

PRAXEN BLEIBEN LEER +++ VERMIETER ZEIGEN SICH KULANT +++ LANDWIRTE SUCHEN ERNTEHELFER +++

Ohne Patienten droht Praxen die Pleite

GESUNDHEIT Während sich Krankenhäuser vor Arbeit kaum retten können, bleiben viele Wartezimmer leer

Physiotherapeuten, Zahnärzte und andere haben kaum noch zu tun. Nun fürchten sie um ihre Existenz.

VON PATRICK BUCK

OLDENBURG – Die Diskrepanz könnte größer nicht sein: Während das medizinische Personal in Krankenhäusern jetzt schon kaum noch weiß, wo ihm der Kopf steht, drehen in vielen Praxen die Fachärzte, Physiotherapeuten und Co. zwangsweise Däumchen. Das vordringliche Gefühl dabei ist allerdings keine Langeweile, sondern Sorge: um die Zukunft der eigenen Praxis.

■ DIE SITUATION

Spätestens seit der Kontakt-sperre haben sehr viele Menschen ihre Termine in Arzt- und Therapiepraxen abgesagt. Wer eine Behandlung nicht unmittelbar nötig hat, zum Beispiel wegen akuter Schmerzen, bleibt lieber zu Hause. „Dies ist besonders bei hoch spezialisierten Praxen der Fall“, bestätigt Detlef Haffke von der Kassenzentrale Vereinigung Niedersachsen (KVN). Gestiegen ist lediglich die Telefonberatung, vor allem bei den Hausärzten. Da auch Praxen kleine Wirtschaftsunternehmen sind, bringt sie der Rückgang der Patientenzahlen nun in finanzielle Schwierigkeiten. Das zeigen Beispiele aus Oldenburg.

■ DAS THERAPIEZENTRUM

Praxen für Ergotherapie, Physiotherapie und Logopädie teilen sich die Räume des Therapiezentrums am Westkreuz. „Es gibt eine große Verunsicherung unter den Patienten“, erzählt Marco Helter, Inhaber der Ergotherapiepraxis. Zwar habe man schon vor den Ein-



Stillstand im Bewegungsraum: Wo sonst im Therapiezentrum am Westkreuz mit Patienten gearbeitet wird, herrscht nun zu meist kein Betrieb. Das besorgt (von links) Neele Göhner, Marco Helter, Olaf Constien und Christine Rudolph BILD: PATRICK BUCK

schränkungen genau auf die Einhaltung der Hygienestandards geachtet. Zusätzlich wurden nun die Termine so koordiniert, dass es gar nicht zu Wartezeiten kommt und sich möglichst niemand in den Fluren begegnet. Doch die Hälfte der Patienten bleibt derzeit lieber zu Hause.

Wenig hilfreich war, dass Bayerns Ministerpräsident Markus Söder mit der Schließung auch von Therapiepraxen vorgeprescht war. Dass das gar nicht für Niedersachsen galt, ist bei viele untergegangen. Selbst viele Ärzte seien unsicher, ob die Therapeuten noch behandeln. „Das merkt man beim Rückgang der Verordnungen“, sagt Christine Rudolph, Inhaberin der Physiotherapiepraxis.

Rücklagen habe kaum jemand in der Branche, sagt Helter. Schließlich habe man über Jahre „für einen Hungerlohn“ gearbeitet. Erst im vergange-



Der Stuhl bleibt meistens leer: Zahnärztin Kerstin Dick hat derzeit kaum Patienten. BILD: PATRICK BUCK

nem Jahr sind die Sätze signifikant angehoben worden. Jetzt folgt der Rückschlag. Kurzarbeit ist angemeldet.

■ DIE ZAHNÄRZTIN

Das gilt auch für die vier Mitarbeiterinnen bei Zahnärztin Kerstin Dick. Wer ihre sonst so positive Art kennt, merkt schnell, wie sehr die Si-

tuation die 55-jährige derzeit belastet. Wo sie an normalen Tagen zehn Patienten behandelt, sind es jetzt zwei, vielleicht drei. Die Einnahmen brechen weg, die Kosten laufen weiter: Miete, Versicherungen, die Abzahlung der teuren Geräte. Mit ihr leiden auch Labore und Zahntechniker, die aus der Praxis am Artillerie-

weg kaum noch Aufträge bekommen.

Doch eine reiche Zahnärztin müsste die Durststrecke doch locker durchstehen, so das Klischee. Kerstin Dick schüttelt den Kopf. Es gebe keine großen Rücklagen. Wie lange es für die Praxis so weitergehen kann? Sie zuckt mit den Schultern. „Nicht lange.“

■ DIE HOFFNUNG

Der Bundestag hat einen Rettungsschirm für niedergelassene Ärzte beschlossen. Der Ärzteverband lobt die Maßnahme, mahnt aber bereits Nachbesserungen an. Auch die Therapeuten fordern Unterstützung von der Regierung. Der Spitzenverband der Heilmittelerbringer hat zudem die Krankenkassen aufgefordert, die ohnehin für die Branche eingeplanten Haushaltsmittel als Soforthilfe in Form von Ausgleichszahlung auszuschütten.